

## Johannes Stoessel †.

Von Dr. Paul Gyax, Präsident der statistisch-volkswirtschaftlichen Gesellschaft des Kantons Zürich.

Johannes Stoessel, der am 9. November 1919 im hohen Alter von 82 Jahren aus dem Leben geschieden ist, stand an der Wiege der Schweizerischen Statistischen Gesellschaft. Er hat jahrzehntelang ihre Arbeiten verfolgt und während Dezennien aktiv in den Gang der Geschäfte eingegriffen. Es ist daher wohl am Platze, des Verblichenen auch an dieser Stelle zu gedenken.

Johannes Stoessel wurde in Bäretswil im Zürcher Oberland geboren. Nach Absolvierung seiner juristischen Studien trat er in die Bundesverwaltung ein, wo er sich namentlich den Fragen der Statistik zuwandte. Die demokratische Bewegung der Jahre 1867/69 rief ihn in seinen Heimatkanton Zürich zurück. Als Statthalter im Bezirke Hinwil erwarb sich der junge Jurist bald jene Popularität, die ihm sein ganzes Leben erhalten blieb; vorübergehend verliess er die Verwaltungslaufbahn, um eine Berufung zum Staatsanwalt anzunehmen. Im Jahre 1875 wählte das Zürcher Volk Dr. Stoessel in die Regierung, der er 42 Jahre lang ununterbrochen angehörte. Was der Verstorbene in der Vollkraft seiner Jahre leistete, das kann hier nicht festgehalten werden. Soviel möge immerhin erwähnt sein, dass Johannes Stoessel als Regierungsmann mit andern den Ideen der Demokratie auch auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiete zum Siege verholfen hat. Er setzte sich bei jeder Gelegenheit ein für die Ausbildung des Genossenschaftswesens, des kleingewerblichen Kredites, des beruflichen Bildungswesens, der Arbeiterschutzgesetzgebung, sowie des Koalitionsrechtes der Arbeiter. Stoessel hat wie andere radikale und demokratische Politiker der siebziger, achtziger und neunziger Jahre gleichmässig die Postulate der Mittelstands- und Sozialpolitik vertreten, in Übereinstimmung mit den besten Köpfen einer frühern Zeit, den Friedrich Albert Lange; Salomon Bleuler, später mit Theodor Curti, Decurtins, Favon, Cornaz usw. Für die Nöte und Sorgen des „kleinen Mannes“ besass er volles Verständnis; er betätigte sich lebhaft im Vorstande des schweizerischen Gewerbevereins und der Schweizerischen Volksbank, zu deren Gründern der Verblichene zählte. Er vertrat jahrzehntelang eine Mittelstandspolitik im guten Sinne. Als Demokrat der alten Schule sympathisierte er lebhaft mit manchen Forderungen der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft, selbst später, nachdem diese im Kanton Zürich

den Zusammenhang mit der kleinbürgerlichen Demokratie endgültig gelöst hatte. Den proletarischen Kampf verfolgte er bis ans Lebensende mit menschlicher Anteilnahme, wenn er auch die Kampfmethoden in vielen Fällen nicht billigte. In sein politisches System passte diese neuere Entwicklung nicht mehr, aber das Streben nach mehr Glück und Sonne hat der Verstorbene stets anerkannt aus hohen ethischen Gesichtspunkten heraus. Der politische Einfluss des Verstorbenen erstreckte sich auch auf die Eidgenossenschaft, denn während einem Vierteljahrhundert gehörte Dr. Stoessel den eidgenössischen Räten an, zuerst als Mitglied des Nationalrates, den er im Jahre 1884 präsierte, dann bis zum Jahre 1905 als Mitglied des Ständerates. Auch in diesen Ehrenstellen hat er Tüchtiges geleistet und mitgeholfen, die Forderungen an die Sozialpolitik der Verwirklichung näherzuführen und auch manche soziale Gesetzesvorlage durchzubringen. Das Verhalten Stoessels gegenüber den wirtschafts- und sozialpolitischen Tagesfragen ist ohne die exakte Kenntnis seines ganzen Lebenswerkes, wie sie nur der Verfasser einer Biographie erlangen könnte, schwer zu beurteilen. Somit ist es auch nicht leicht, den Verstorbenen in seinen wirtschaftspolitischen Handlungen genau in eine Ideenrichtung einzuordnen. Immerhin ist zu sagen, dass Stoessel als eine ziemlich grundsätzlich gerichtete Natur für Kompromisse und Opportunitätspolitik nicht so leicht zu haben war. Als Mitglied der radikal-demokratischen Gruppe der Bundesversammlung vertrat er in der Hauptsache die Ideen der Zentralisation; er blieb stets dem Staatssozialismus günstig gesinnt. Das ergab sich schon aus seiner Leidenschaft für den Staat, aus den Grundsätzen heraus, wie sie im Programm der Demokraten vom Frühjahr 1875 niedergelegt sind und für die sich Johannes Stoessel begeistert hatte (vgl. die Scheuchzersche Biographie „Salomon Bleuler“, Bülach 1887, S. 291 ff.). Stoessel ist vom Standpunkt des Ideenpolitikers aus beurteilt weder mit Lange, noch mit Bleuler oder Curti zu vergleichen. Ihn zeichnete weder die geistige Überlegenheit, noch die glänzende, umfassende Bildung dieser hervorragenden Vertreter der demokratischen Idee aus. Der Verstorbene war mehr Volksmann mit solidem juristischem und volkswirtschaftlichem Sachwissen, der konsequent und zielbewusst mit seinem kernigen Naturell für seine Prinzipien eintrat

und in jahrzehntelanger Kleinarbeit seinen Anteil an den demokratischen Ausbau in Bund und Kanton leistete. Er bildete sich in seinen guten Jahren weiter, interessierte sich für den Fortgang der wirtschafts- und sozialpolitischen Ideen und — das gereicht zu seiner hohen Ehre — ging stets mit der Entwicklung. Grössere schriftstellerische Leistungen hat Stoessel keine zu verzeichnen. Sein Anteil an der Gründung der Schweizerischen Volksbank (Präsident 5. April 1869 bis 27. Oktober 1869) ist aus der Denkschrift dieses Institutes (1869—1919) zu ersehen und seine Verdienste um die Schweizerische statistische Gesellschaft sind in der Studie von Dr. Bächtold (Bern 1914, Jahrgang 50 der Zeitschrift) geschildert.

Johannes Stoessel hat, wie so manch andere Magistraten, auch in seiner Amtsführung dem Alter den Tribut zahlen müssen. Die Kritik blieb ihm daher nicht erspart. Aber im grossen und ganzen wird man sagen können, dass Dr. Stoessel dem Staate in seiner Vollkraft trefflich diente und auch in der Geschichte der wirtschafts- und sozialpolitischen Ideen der Schweiz nicht vergessen bleiben wird. Der Regierungsrat des Kantons Zürich ehrte seine langjährige Wirksamkeit im Staatsdienste durch folgende Worte, die in dem Schreiben an den Verblichenen zu seinem 80. Geburtstag enthalten waren: „Sein Leben war von früh an getragen von der Liebe zum Staat. Ihm hat Regierungsrat Dr. Stoessel sein Bestes gegeben.“

\* \* \*

An der Bahre Stoessels im Krematorium in Zürich würdigte der Schreiber dieser Zeilen die Verdienste des Verstorbenen wie folgt:

„Hochgeehrte Trauerversammlung! Im Namen der statistisch-volkswirtschaftlichen Gesellschaft des Kantons Zürich und als akademischer Lehrer entbiete ich dem

Verstorbenen den letzten Gruss. Johannes Stoessel hat jahrelang das Präsidium der Gesellschaft bekleidet und selbst im hohen Alter sein reges Interesse an ihren Arbeiten gezeigt. Er brachte für das Amt eines Vorsitzenden solide volkswirtschaftliche Kenntnisse mit, die er sich in früher Jugend durch eiserne Selbstdisziplin und schöne Begeisterungsfähigkeit erworben und als Magistrat und Parlamentarier vertieft hat. Auf dem Boden der schweizerischen Gesellschaft focht er mit Zähigkeit und Weitblick für den Ausbau der Statistik im Bunde und die stärkere Heranziehung der wissenschaftlich gewonnenen Resultate in der Verwaltung.

Johannes Stoessel hat, im Gegensatz zu manchen seiner politischen Weggenossen, die gewaltige Bedeutung der wirtschafts- und sozialpolitischen Fragen zu einer Zeit erkannt, wo man sie fachmännisch nur an den Universitäten erörterte. Mächtigen Einfluss auf sein wirtschaftspolitisches Denken hatten die grossen Meister der französischen Nationalökonomie. Zeitlebens sprach er mit Verehrung von Michael Chevalier. Der Verblichene war auch in wirtschaftlichen und sozialpolitischen Dingen ein aufrechter Demokrat aus der grossen Schule der Friedrich Albert Lange, Salomon Bleuler usw. mit bodenständigem sozialem Empfinden. Der Willen zur sozialpolitischen Reform hat ihn ein Leben lang beseelt; er war ein Mann des Volkes, dessen gutes Herz im Laufe der Jahrzehnte tausende der Armen und Ärmsten empfinden durften. Johannes Stoessel hat den Arbeiten unserer Gesellschaft sein regstes Interesse zuteil werden lassen; er hat die Ideen einer neuen Zeit, auch wenn sie nicht immer die seinen waren, freundlich aufgenommen und sich überall eingesetzt, wo es galt, den Erkenntnissen der Wissenschaft in der Politik und Verwaltung Geltung zu verschaffen. Wir haben daher Anlass, des Toten in Treue und Liebe zu gedenken. Johannes Stoessel, Kämpfer für Demokratie und sozialen Fortschritt, lebe wohl!“